

Sie trotzen dem Wasser; In den überfluteten Gebieten hoffen die Menschen auf eine Regenpause. Während Deiche nachzugeben drohen, stellt sich die Frage: Gehört Hochwasser jetzt zu jedem Winter? VON ANANT AGARWALA; FOTOS: DOCKS COLLECTIVE

Die ZEIT (inklusive ZEIT Magazin)

4. Januar 2024

Copyright 2024 Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. Alle Rechte vorbehalten

DIE ZEIT

Section: WISSEN; Sie trotzen dem Wasser; S. 26; Ausg. 2

Length: 690 words

Byline: Anant Agarwala

Body

DIE ZEIT

Die Begriffe **Niederschlag** und Tiefschlag klingen verwandt, meinen aber Grundverschiedenes. Hier Regen oder Schnee, der vom Himmel fällt, dort ein Hieb oder Tritt unter der Gürtellinie, der einen auf die Bretter schicken kann. In diesen Wochen sind die Begriffe verschmolzen: jeder Wetterbericht ein Tiefschlag, viel zu viel **Niederschlag**. Quadratmeterweit steht das Wasser, es hat sich in Wohnzimmer und Hobbykeller ergossen; in Thüringen, Nordrhein-Westfalen und vor allem in Niedersachsen (zum Beispiel in den Orten Verden, Winsen und Hodenhagen entlang der Aller, in denen die Fotos auf dieser Seite entstanden sind). Sandsäckeschleppen und Silvestersekt in Gummistiefeln. Von einer nie da gewesenen **Hochwasserlage** sprach der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil von der SPD - und stellte sogleich die Verbindung zum Klimawandel her, der **Extremwetter**-Ereignisse wahrscheinlicher mache.

Nachfrage beim Klimatologen Andreas Walter vom Deutschen Wetterdienst. Er schaut in seine Tabellen. »Nie da gewesen«, das stimme tatsächlich. Seit Beginn der Aufzeichnungen, also in diesem Fall seit 1881, habe Niedersachsen im Dezember noch nie so viel **Niederschlag** erlebt: knapp 160 Liter Wasser pro Quadratmeter, mehr als doppelt so viel, wie zu erwarten wäre. In der sogenannten klimatologischen Referenzperiode zwischen 1961 und 1990 bekam das Bundesland im Dezember im Mittel knapp 71 Liter pro Quadratmeter ab.

»Sehr feuchte« Dezember werden in Zukunft wahrscheinlicher, das ist die Tendenz der vergangenen Jahre. »Die **Niederschlagsmenge** bleibt stabil, aber es findet eine Umverteilung in den Jahreszeiten statt«, sagt Walter. Also: mehr Dürre im Sommer, mehr Regen im Winter. Doch trotz Klimawandels gilt: »Das, was wir gerade sehen, ist kein Ereignis, mit dem jetzt jedes Jahr zu rechnen ist.«

Wenn die Natur sich Bahn bricht, stellt sich immer auch die Frage: Hätte man sich besser schützen können? Den miserablen Zustand des deutschen Katastrophenschutzes führte die Ahrtaflut im Sommer 2021 vor Augen, mehr als 180 Menschen kamen ums Leben.

..Visualisierung

..Metaphern

..Metaphern

..Zuspitzung der Lage

..Visualisierung

..Metaphern

..Risikoarten

..Klimawandel

.. Naturwissenschaftliche Erklärung

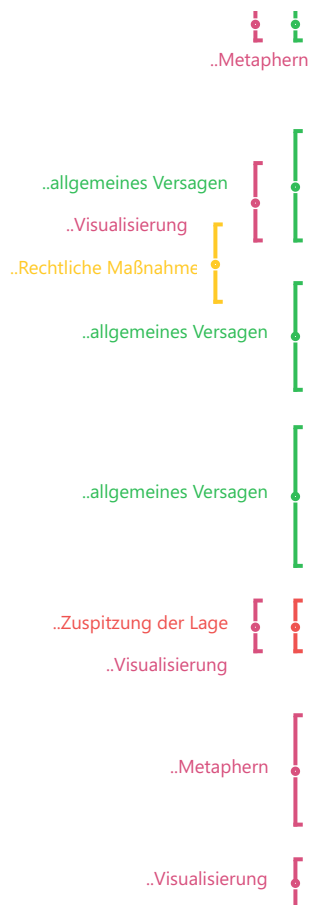
..Technisches Risikoverständ

.. Naturwissenschaftliche Erk

..Rhetorische Frage

..Risiko für die körperlic

..allgemeines Versagen



15

Deutschland habe zu wenig aus der **Flut** gelernt, sagt Jörn Birkmann. Er forscht an der Universität Stuttgart zum strategischen Umgang mit dem Klimawandel und zur »Resilienz von Räumen«, vereinfacht gesagt also zur Planung widerstandsfähiger Städte. Für das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat er den Wiederaufbau im Ahrtal wissenschaftlich begleitet. »Man denkt, mit höheren Deichen ist es getan. Dabei ist die Vorstellung ein Irrtum, dass wir in Zukunft das Wasser immer aus unseren Städten draußen halten können«, sagt Birkmann. Stattdessen müsse man Krankenhäuser, Altenheime oder Schulen so bauen, »dass im Erdgeschoss ohne größere Schäden eine **Flut** durchrauschen kann«. Immer, wenn solche kritischen Gebäude saniert würden, könne man mit Anreizen besseren Katastrophenschutz fördern, genau das passiere aber zu wenig. Es fehlten »Standards, welche Vorsorge betrieben werden muss, um zukünftige Schäden zu vermeiden«.

16

In Deutschland werde stets das ersetzt, was zu Schaden gekommen ist. »Ein Bungalow in einem **Hochwassergebiet** ist eine schlechte Idee. Aber wenn der von einer **Flut** betroffen ist, wird genau dieser Bungalow ersetzt.« Geld, das in mehrstöckigen, gut zu evakuierenden Gebäuden richtig angelegt wäre, lande oftmals in sinnlosen Wiederaufbauprojekten. Bis zur nächsten **Flut**.

17

In Niedersachsen, etwa vor der Stadt Oldenburg, sind derweil die Deiche durchgeweicht und drohen nachzugeben. Bis zum Redaktionsschluss am späten Dienstagabend hielten sie.

18

Nach dem Sandsack ist vor dem Sandsack: Knuth Mackensen, Laurenz Thies, Marlon Seitz und Jakob von Klinggräff (von links) aus Verden in Niedersachsen, alle 20 Jahre alt und aufgewachsen in Rufweite der über die Ufer getretenen Aller. Nun helfen sie Nachbarn, ihre Häuser zu schützen

19

Das Dorf Eissel an der Weser ist zu einer Art Insel geworden, alle Zufahrtsstraßen sind **überflutet** (oben links). Helmut Pflug aus Verden bringt Freunden mehrmals täglich das Nötigste (rechts oben). Karla Kreisch vor der Siedlung Westohe in Winsen an der Aller, wo sie seit über 40 Jahren lebt (links unten). Heuballen in Hodenhagen

20

Classification

21

DIE ZEIT

22

Language: GERMAN; DEUTSCH

23

Publication-Type: Zeitung

24

Journal Code: zei

25

Subject: **ÜBERSCHWEMMUNGEN** (91%); EXTREME **WITTERUNGSVERHÄLTNISSE** (90%); KLIMATOLOGIE (90%); KLIMAWANDEL (90%); **NATURKATASTROPHEN** (90%); NEGATIVE UMWELTNACHRICHTEN (90%); KATASTROPHENHILFE (89%); KATASTROPHENSCHUTZ (89%); GEOWISSENSCHAFTEN (78%); KATASTROPHENSCHUTZÄMTER (78%); WETTER (78%); **ÜBERSCHWEMMUNGSGBIETE** (76%); BILDUNGSMINISTERIEN (74%); DEUTSCHE POLITISCHE PARTEIEN (69%); STAATS- UND REGIERUNGSÖBERHÄUPTER (69%)

26

Industry: **ÜBERSCHWEMMUNGSGBIETE** (76%); KRANKENHÄUSER (60%)

27 **Person:** STEPHAN WEIL (79%)

28 **Geographic:** OLDENBURG, DEUTSCHLAND (72%); STUTTGART, DEUTSCHLAND (53%); NIEDERSACHSEN, DEUTSCHLAND (90%); NORDRHEIN-WESTFALEN, DEUTSCHLAND (57%); THÜRINGEN, DEUTSCHLAND (57%); DEUTSCHLAND (72%)

29 **Load-Date:** January 4, 2024

30 **DIE ZEIT**  End of Document